Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1892

259 (3.11.1892) II. Blatt

Visual Library

Ausgabe: Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis: Vierteljährlich: in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pfg, durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf. Vorausbezahlung.

Badische Landeszeitung.

Anzeigegebühr: Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf, im Reklamentheile 40 Pf.
Bemerkungen: Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honorar-Ansprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 259. II. Blatt. Karlsruhe, Donnerstag, den 3. November 1892.

Deutschland und seine kriegerischen Nachbarn. I.

Nachfolgende militärisch-autoritative Betrachtung, die von der halbamtlichen Zeitungskorrespondenz Berliner Politische Nachrichten verbreitet und ausdrücklich auf militärische Behörden als Ursprungsort zurückgeführt wird, ist vermuthlich ihrem Inhalt nach den Nachweisen entnommen, die zur Begründung der Heeresvorlage dienen. Es wird darin die Zahlenüberlegenheit der französischen und russischen Streitkräfte, der Ernst des Krieges mit 2 Fronten, die schwere, dem deutschen Reiche im etwaigen Krieg trotz der Bündnißverträge zufallende Aufgabe beleuchtet und die Forderung daraus abgeleitet, durch eine gänzliche Umgestaltung unseres Heerwesens mit einem Male uns allen Möglichkeiten gegenüber stark zu machen. Der Aufsatz lautet:

Nach den Angaben des Regierungskommissärs in der Militärkommission bei den Reichstagsverhandlungen des vergangenen Jahres beträgt die numerische Ueberlegenheit der Streitkräfte, welche Rußland und Frankreich im Falle eines Krieges aufzustellen vermögen, denjenigen des Dreibundes gegenüber, nicht weniger wie 600,000 Mann. Nach anderen, neueren Berechnungen verfügt der Dreibund sogar, wenn man Alles in Anschlag bringt, was wehrpflichtig und ausgebildet ist (also mit Landwehren, Territorialtruppen 2c.) über ungefähr eine Million Soldaten weniger, als Frankreich und Rußland zusammen, und zwar auch nach Abzug der Truppen, die Frankreich zur Sicherung Algiers und Rußland für Asien zurücklassen müßten. Einer derart gewaltigen Ziffer gegenüber erscheint die Forderung einer Verstärkung der Wehrkraft Deutschlands als eine absolut nothwendige und äußerst berechtigte. Von fachmännischer Seite wurde zwar darauf hingewiesen, daß die zentrale Lage der Dreibundsmächte und ihrer Heere im Vergleich zu denjenigen Frankreichs und Rußlands, ein vereintes und in Uebereinstimmung erfolgendes Operiren ihrer Heere ermögliche, während die Heere der letzteren Staaten, durch Länderstrecken von mehreren 100 Meilen Ausdehnung räumlich getrennt, den Kampf vereinzelt zu führen genöthigt seien. Man hat auf das in seiner Gesammtheit weit entwickeltere Eisenbahnnetz der Staaten des Dreibunds verwiesen, welches sowohl eine verhältnißmäßig rasche Vereinigung ihrer Streitkräfte ermögliche, so daß dieselben gleichzeitig und nach gemeinsamen Weisungen zu operiren in den Stand gesetzt seien, wie auch eine raschere Mobilmachung und einen schnelleren strategischen Aufmarsch derselben überhaupt gestatte. Insbesondere im Hinblick auf die ungeheueren Räume, welche die nicht an der Westgrenze Rußlands, sondern im Innern des Reiches dislozirten russischen Truppentheile bis zu ihrem Eintreffen in den Generalgouvernements Wilna, Warschau und Kiew auf verhältnißmäßig wenig Bahnlinien zurückzulegen haben, wurde ferner der Nachweis versucht, daß die Heere der beiden nördlichen Staaten des Dreibunds auch bei einem Kriege auf zwei Fronten die Offensive gegen Rußland zu ergreifen in der Lage seien. Es wurde endlich angeführt, daß Frankreich bei Beginn des Krieges etwa 1/2 Million seiner Streitkräfte auf die Besetzung seines östlichen Festungsgürtels verwenden müsse, und daß auch Rußland in diesem Falle zur Abgabe zahlreicher Besatzungstruppen für die Festungen Warschau, Nowo Giorgiewsk, Iwangorod, Brest, Litewsk, Bjalystock, Kowno und Kiew, sowie die kleinen Sperrplätze der Bug- und Narew-Linie genöthigt sei, während deutscherseits im Westen nur in erster Linie Metz und Straßburg und die Rheinfestungen, im Osten nur Königsberg, Thorn, Posen und das unbedeutende Glogau, österreichischerseits dagegen nur Krakau und Przemys starke Besatzungen verzehrten. Man übersah jedoch bei diesen Behauptungen, daß insbesondere den Heeren Deutschlands bei einem Kriege auf 2 Fronten einerseits sowohl die schwere Aufgabe der Ueberwältigung des starken Abschnitts der französischen Grenzfestungen mit ihren dazwischen gelegenen Sperrforts, und den Operationshindernissen der Mosel, der Maas und des Mosel-Rheinkanals, sowie der hinter denselben gelegenen, großen verschanzten Lager von Laon, Rheims, Langres und Paris zufällt, wie daß sie andererseits auf der Ostfront den Kampf gegen das ungemein starke russische Festungsfünfeck, welches neuerdings durch die Befestigung von Bobruisk einen neuen rückwärtigen Stützpunkt erhält, und die provisorisch befestigte Weichsellinie, sowie die Sperrplätze des Bug- und Narew-Abschnitts aufzunehmen und durchzuführen haben. Es blieb dabei unberücksichtigt, daß Galizien eine vollständig offene, dem Vorprall eines östlichen Angreifers nicht das mindeste natürliche Hinderniß von Belang entgegenstellende Nord- und Ostgrenze besitzt, und daß eine Unterbrechung der Eisenbahnübergänge über die Karpathen an empfindlichen Stellen und damit die Störung des dortigen Aufmarsches durch eine kühn, etwa nächtlicher Weile, vordringende Reiterei nicht in's Gebiet der Unmöglichkeit gehört. Es wurde dabei nicht beachtet, daß die Heeresmacht Italiens durch verhältnißmäßig geringe Streitkräfte seines westlichen Nachbarn in den befestigten Thälern des Westalpengebiets und durch die Bedrohung mit einer Landung an den langgestreckten Küsten der Halbinsel beschäftigt werden kann und von einer unmittelbaren Mitwirkung beträchtlicher italienischer Streitkräfte im Verein mit denen Deutschlands alsdann kaum viel die Rede zu sein vermag. Der Nutzen der Mitwirkung Italiens aber würde alsdann nur in der Bindung einer Anzahl französischer Korps und in der Rückendeckung Oesterreich-Ungarns bestehen.

Deutsches Reich.

* **Karlsruhe**, 2. Nov. Die dreibundfeindliche Politik des Papstes und sein gewaltsames Vorgehen gegen die französischen Bischöfe und die Monarchisten zu Gunsten der Republik hat bekanntlich einen weitgehenden und berechtigten Widerspruch in Frankreich hervorgerufen, und französische Meldungen der letzten Tage gingen sogar so weit, zu behaupten, daß eine Anzahl von Kardinälen sich zu einem gemeinsamen Protest gegen diese neueste vatikanische Zwangspolitik zusammengethan hätten. Doch wehe dem, der es wagt, die politische Weisheit des „Unfehlbaren" nicht anzuerkennen! Die Anmaßung Roms ist bereits auf eine solche Höhe gestiegen, daß Niemand mehr dagegen aufzutreten wagt, selbst das starke deutsche Reich nicht, seitdem der beurlaubte Führer desselben auf so beklagenswerthe Weise in den Hintergrund gedrängt worden ist. Man ist denn auch jetzt sofort wieder bei der Hand, die jüngste selbständige Regung des katholischen Gewissens in Abrede zu stellen. So wird dem römischen Mitarbeiter der Frkf Ztg. von „berufener Seite" versichert, daß wohl seit längerer Zeit Seitens angesehener Mitglieder des Kardinalkollegiums gegen die dreibundfeindliche Politik des Papstes remonstrirt, vielfach auch eine längere Amtsführung Rampollas unvereinbar mit den Interessen der Kirche erklärt worden; ein gemeinsamer Schritt des Kollegiums hat jedoch nicht stattgefunden. Der Gewährsmann hält alle Proteste für aussichtslos; er ist eher geneigt, anzunehmen, daß sie den Papst und Rampolla in der Fortführung der franzosenfreundlichen Politik bestärken. Der Papst bekämpfe den Dreibund, weil dieser Italien den Besitz Roms garantirt und weil er nur von einer Niederlage Italiens die Wiederherstellung des alten Zustandes erwartet. Rampolla spricht der Gewährsmann jede diplomatische Ader ab, er bezeichnet ihn vielmehr als einen Mann von mittelalterlichen Anschauungen mit allen Eigenschaften zum Großinquisitor. Auf ihn allein sei die Verzögerung der Ernennung der Kardinäle zurückzuführen; er wollte dadurch ein dem Dreibund möglichst feindliches Conclave zusammenbringen. Gegenwärtig weigere sich Rampolla, auch nur einen deutschen Kardinal zu ernennen. Kopp sei ihm antipathisch wegen seiner lauen Haltung im Kulturkampf. Im Vatikan wünsche man überwiegend, daß dieser Periode leidenschaftlichen Politisirens eine Zeit ruhiger Verwaltung folgen möge; deshalb seien die Bemühungen einzelner Kardinäle dahin gerichtet, wenn auch nicht einen dreibundfeindlichen, so doch einen unpolitischen Papst zu wählen, da Berichte zumal aus Deutschland und Oesterreich erkennen lassen, wie viel Mißstimmung die gegenwärtige Richtung in katholischen Kreisen erzeugt.

* **Karlsruhe**, 2. Nov. Das hiesige Organ des Herrn v. Stockhorner, das bekanntlich fortgesetzt und in gemeinster Weise an der Verhetzung der evangelischen Christen untereinander arbeitet, muß heute folgende Berichtigung zum Abdruck bringen: In Nr. 249 der Bad. Landpost ist von Mannheim berichtet, der Hauptredner bei der Badischen Landesversammlung des Evangelisen Bundes „empfahl ... das Eintreten gegen die freisinnig-demokratischen und die hochkonservativen Parteigruppen." Das ist ein Schluß, den weder der Herr Redner noch einer seiner Zuhörer gezogen hat oder ziehen konnte aus seinen Darlegungen über die Feindseligkeit des Ultramontanismus gegen den Staat, sein Wesen und Recht. Der Vorstand des Evang. Bundes in Baden.

□ **Karlsruhe**, 31. Okt. „Roma locuta est." Der Löwe von Bohlsbach hat sich über seine Ministerpläne hören lassen. Er ist vorerst zufrieden, wenn die Minister Turban und Eisenlohr entfernt werden. Nachdem sie durch die Wahlen von 1890 und 1891 nicht verdrängt werden konnten, so wird der nächste Wahlkampf „seine Spitze" gegen sie richten. Minister Ellstätter darf, „trotz seiner jüdischen Konfession und trotz seines ausgesprochenen Mangels an persönlicher Liebenswürdigkeit" bleiben. Ueber Minister Nokk schweigt Herr Wacker sich aus. Man kann in allen deutschen Ländern und auch in einigen außerdeutschen sich umschauen, nirgends wird man eine derartige Sprache und Anmaßung finden, wie sie bei uns von Seiten der Ultramontanen üblich geworden ist. Selbst in den wildesten sozialdemokratischen Blättern erscheinen solche fortgesetzte Faustballungen gegen die höchsten Staatsbeamten nicht. Daß dieses Treiben jede Autorität unterwühlt, kann man besonders auf dem Lande hören. Der Bauer denkt: „Wenn man so mit Ministern umgehen darf, was kann ein Bürgermeister von mir für Rücksichten verlangen." Fürwahr, der ultramontane Wahlaufruf vom Jahr 1891 hat Recht, wenn er sagt: „Mehr als je machen die zerstörenden Kräfte im Leben des Staates und des Volkes sich breit. Ihre schlimmen und gefährlichen Früchte geben Aufschluß über ihren Werth." Herr Wacker behauptet zwar, er meine nur den „nationalliberalen Geist" in den Ministern, und deren Person in concreto, nicht den abstrakten Staatsbeamten. Allein diese Haarspaltereien sind dem Publikum, welches ultramontane Zeitungen liest und ultramontane Versammlungen besucht, zu fein. In dem Angriff auf die Person, die ein Amt bekleidet, sieht die Masse des Volkes stets auch einen Angriff auf das Amt selbst und auf den Organismus, in dem dies Amt einen Theil bildet. Und Herr Wacker fragt noch, wie und wo er die Autorität des Staates untergrabe!

□ **Aus Baden**, 31. Okt. Der Badische Beobachter unterzieht sich seit einiger Zeit der Mühe, für die katholischen Studentenverbindungen zu keilen. Während in den übrigen Verbindungen die jungen Leute mehr oder weniger der Gefahr des Untergangs ausgesetzt seien, werden sie in den katholischen Verbindungen zu frommen, tüchtigen und vaterlandsliebenden Männern herangebildet. (Wird vielleicht an Stelle des Kommersbuches das Gebetbuch gebraucht und wird an Stelle des Bieres die Milch der frommen Denkungsart getrunken?) Um aber diese katholischen Verbindungen, welche das Monopol besitzen, tüchtige Männer hervorzubringen, noch plausibler zu machen, heißt es weiter, daß aus ihnen Männer hervorgegangen sind, welche es zu den höchsten Würden, auch im Staat, gebracht haben. Dieses Bekenntniß ist ein recht erfreuliches; denn dadurch gesteht der Beobachter selbst zu, daß seine lügenhaften Behauptungen von den Bürgern zweiter Klasse eitel Erfindung sind und daß ein Staatsbeamter nicht der Konfession, sondern der Tüchtigkeit nach angestellt wird. Aber gerade dieses Herausstreichen einerseits, daß Katholiken sich in den höchsten Staatsstellen befinden, das verlogene Jammern andererseits, daß Katholiken Bürger zweiter Klasse seien, beweist wieder einmal die ganze Doppelzüngigkeit der ultramontanen Schreibweise. Zieht man weiter in Betracht, wie oft die Redaktion des Beobachter gezwungen ist, gehässige Berichte, oder sagen wir gleich: ehrabschneiderische Lügen, welche sie gegen nichtklerikale Menschen oder Einrichtungen losläßt, als unwahr zurückzunehmen, so muß man sich nur wundern, woher eine solche Zeitung den Muth nimmt, sich als Vertreter von „Wahrheit" aufzuspielen; denn von Freiheit und Recht wollen wir ganz absehen, da es für sie nur Eine Freiheit und Ein Recht gibt, nämlich das vom Ultramontanismus sanktionirte Recht und die klerikale Freiheit. An dieser Stelle sei endlich auch eine ständige Behauptung der Zentrumsblätter beleuchtet, nämlich die, die Katholiken würden unterdrückt. Zum Unterdrücken gehören immer Zwei. Im badischen Lande würden also zwei Drittel Katholiken von einem Drittel Protestanten unterdrückt, wahrlich die katholische Presse stellt hier den Katholiken ein trauriges Zeugniß ihrer Schwäche aus. Dieses beständige Hereinzerren von Unterdrückung ist demnach wieder eitel Flunkerei; denn die badischen Bürger katholischer und evangelischer Konfession wollen sich nicht gegenseitig unterdrücken, sondern in friedlichem Wettkampf mit einander leben. Eines allerdings wollen nicht blos evangelische, sondern auch die meisten katholischen Bürger unterdrücken: die maßlose Herrschsucht des Klerus über das ganze Volk. Diese Herrschsucht wollen und müssen alle ordnungsliebenden Bürger mit aller Kraft zu unterdrücken suchen, damit nicht durch sie Unfriede und Zwietracht bis in den kleinsten Haushalt hineingetragen werden! Sollte also der Bad. Beobachter wieder einmal von Unterdrückung sprechen, so möge er bedenken, daß nicht der Katholik unterdrückt wird, sondern ein „Katholizismus" à la Wacker, dessen erste Aufgabe es ist, stets die Autorität des Staates zu untergraben, selbst auf Kosten der Wahrheit, und daß sich an einer Bekämpfung des „Katholizismus à la Wacker" katholische Christen ebenso betheiligen wie evangelische Christen, oder überhaupt alle Bürger, welche die Autorität des Staates unangetastet wissen wollen.

N **Berlin**, 1. Nov. Die schönen Worte, welche unser Kaiser gestern in Wittenberg gesprochen, werden allen evangelischen Christen eine Erquickung und Erhebung sein. In Zeiten, da der streitbare Ultramontanismus in seinen Herausforderungen immer weiter gehen, immer kühner die Alleinberechtigung seiner Glaubenslehre, den Niedergang und die Zersetzung der evangelischen Kirche verkünden zu dürfen meint, muß es alle von diesem Aergerniß verletzten Gemüther aufrichten, aus solchem Munde die ernste Mahnung für Gegenwart und Zukunft zu vernehmen, „stets des Segens eingedenk zu sein, den Gott uns durch die evangelische Kirche geschenkt hat und täglich auf's Neue darreicht." Je unduldsamer gegen jede abweichende religiöse Meinung und Lehre die katholische Kirche in neuerer Zeit wieder geworden ist, je mehr sie sich in Widerspruch gesetzt hat mit jeder freieren Geistesregung, mit der Bildung und Wissenschaft einer stets fortschreitenden Zeit, um so mehr muß es uns wieder, in Uebereinstimmung mit den Worten unseres Kaisers, zum Bewußtsein kommen, was wir der Reformation verdanken. Die kaiserlichen Worte, daß es in Glaubenssachen keinen Zwang gibt, sondern daß allein die freie Ueberzeugung des Herzens entscheidet und die gesegnete Frucht der Reformation ist, werden nicht nur gegenüber der starren Kirchenlehre Rom's, welche die Geister wieder unter Glaubenszwang und Gewissensdruck beugen möchte, sondern auch gegenüber einer engherzigen politischen Richtung in der evangelischen Kirche selbst, einer Richtung, die auch ihrerseits die freie Ueberzeugung des Herzens nicht anerkennen und dulden will, einen freudigen Widerhall finden. Von beiden Seiten möchte man Glaubenszwang und Gewissensdruck verhängen, wie es in früheren, milderen und duldsameren Zeiten nicht mehr gewagt wurde. Möchten die kaiserlichen Worte auch bei Denen beherzigt werden, deren Streben, wenn es zum Ziele führte, uns um die schönsten Früchte der Befreiungsthat Luthers bringen würde!

♂ **Berlin**, 1. Nov. S. M. der Kaiser begibt sich am Donnerstag zu den Trauerfeierlichkeiten für die verewigte Königin Olga von Württemberg nach Stuttgart. Der hiesige Hof legt auf drei Wochen Trauer an. — Die fürstlichen Personen, welche an der gestrigen Feier in Wittenberg theilnahmen und den Kaiser nach Potsdam zurückbegleiteten, sind im Laufe des gestrigen Abends und des heutigen Tages wieder von hier abgereist. — S. M. der Kaiser hat dem niederländischen Obermundschenk, Baron von Hardenbrock, der die Königin-Regentin Emma bei der Feier in Wittenberg vertrat, den Kronenorden 1. Klasse verliehen. — Das preußische Staatsministerium genehmigte heute den vom Finanzminister Dr. Miquel vorgelegten revidirten Entwurf eines Gemeindesteuergesetzes. — Gegenüber anderweiten Mittheilungen wird von unterrichteter Seite versichert, daß ein erheblicher Theil des schriftlichen Nachlasses Lothar Bucher's sich bereits in den Händen des Fürsten Bismarck befinde. — Geh. Rath Professor v. Helmholtz, der Präsident der physikalisch-technischen Reichsanstalt, begeht morgen sein fünfzigjähriges Doktorjubiläum.

= **Berlin**, 1. Nov. (Auch ein Zeichen der Zeit!) In ultramontanen Kreisen hat, wie wir hören, die für das Reichstagsgebäude geplante Aufstellung der Büste Luther's unter den hervorragenden Männern der deutschen Geschichte Aergerniß erregt und es soll dagegen im Reichstage Widerspruch erhoben werden.

Berlin, 1. Nov. Die neueste Nummer des Sozialist ist wegen der darin enthaltenen Prinzipienerklärung (so nennt sich der vor Kurzem mitgetheilte Programmentwurf) gestern beschlagnahmt worden.

* **Memel**, 1. Nov. Heute ward die Bahnstrecke Memel-Bajohren eröffnet und damit die nördlichste Grenzstation des deutschen Bahnnetzes erreicht. Dabei ereignete sich, dem Memeler Dampfboot zufolge, ein Bahnunfall. Durch einen Dammrutsch entgleiste die Lokomotive und wurde beschädigt. Personen wurden nicht verletzt.

Sigmaringen, 1. Nov. Der Generalkonsul für Bulgarien, v. Voigts-Rhetz, ist hier eingetroffen und wurde zur fürstlichen Tafel gezogen, an welcher der König von Rumänien Theil genommen hat.

Darmstadt, 1. Nov. Dieser Tage war Bischof Haffner von Mainz hier anwesend, der erst kürzlich durch seine Rede auf dem Mainzer Katholikentag von sich reden gemacht hat, zu Besuch. Dem Frankf. J. schreibt man darüber: Derselbe wurde hier von der kathol. Gemeinde mit Ehrenbezeugungen empfangen, wie sie sonst nur regierenden Fürsten bereitet zu werden pflegen. U. A. trug der große, mit Triumphbogen geschmückte Platz vor der kathol. Kirche die Inschrift: „Gepriesen sei, der da kommt im Namen des Herrn". Bei dieser Gelegenheit dürfte es passend erscheinen, an den Inhalt dreier Vorträge über „deutsche Aufklärung" zu erinnern, welche Haffner vor nunmehr 8 Jahren (1884) in Wiesbaden als damaliger Domkapitular gehalten hat. Die Wiesb. Presse vom 16. und 17. Juni 1886 bringt darüber einen ausführlichen Bericht, dem wir in Kürze Folgendes entnehmen:

„Die Geschichte der deutschen Aufklärung ist für H. eine Geschichte der deutschen Verfinsterung. Um aufgeklärt zu sein, „braucht man nichts zu wissen". „Wäre Europa im Gehorsam der Kirche geblieben u. s. w., so wäre es auf der Bahn der Naturwissenschaften weiter, als es jetzt gekommen ist. Die Lehren der Reformatoren steigen tief unter die Linie der Vernunft—wahrheit hinab, auf der die kathol. Kirche ihre Geheimnisse aufbaut. Die Reformation ist eine Quelle des Aberglaubens und ein wahrer Rückschritt in der Zivilisation. Die kathol Kirche hat der Reformation gegenüber das Gewissen, die Vernunft und die Freiheit vertheidigt. Der vielbewunderte Friedrich II. ist der böse Dämon Deutschlands, der das deutsche Reich in seinem Lebensnerv durchschnitten hat. In Lessing konzentrirt sich der Geist des Unglaubens. Wenn es einen Luther gab, so mußte es einen Lessing geben. Lessing erscheint einer Art von Hungertyphus verfallen. Sein weiser Nathan ist ein ganz gemeiner Schacherjude. Das Wort Toleranz ist eine leere und hohle Phrase, welche die Leichtfertigkeit erfunden und die Schwäche angenommen hat. In dem Heiligthum der kathol. Kirche kann die Aufklärung nur die Natur einer Komödie an sich tragen. Schiller und Goethe erheben ihr Haupt über den Spiegel des flachen Verstandes; aber das Wasser der Aufklärung, dem sie entsteigen, trübt und lähmt ihren Blick; sie tragen, wie der Meergott Glaukos, den Schlamm und Schilf an sich, dem sie entstiegen sind. Kant ist nichts weiter, als der Testamentsvollstrecker Luther's, der die Bestie der Vernunft nicht nur würgt, sondern vollständig erwürgt hat. Das kathol. Bewußtsein ist die einzige Geistesmacht, die in allen Stürmen dieselbe bleibt und in allen Bewegungen sich auf's Neue befestigt."

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 1. Nov. Die Veröffentlichung täglicher Berichte über die Choleraerkrankungen ist eingestellt.

Frankreich.

♤ **Paris**, 1. Nov. Zum Allerheiligenfeste ist den Franzosen der Abschluß des Streikes in Carmaux und ein neuer Sieg in Dahomey beschеert worden. Wenn das Ende jenes Ausstandes, der 2½ Monate gedauert hat, große Befriedigung erregt, so scheinen die Umstände, unter welchen der Ausgleich gelungen, nur der radikalen Presse erfreulich. Der Ausschuß des Streikes faßte, wie schon gemeldet, den Beschluß, die Arbeit wieder aufzunehmen, einstimmig, und auch in der Masse der Arbeiter machte sich kein Widerspruch geltend. Ehe jedoch die Entscheidung erfolgte, hatten Clemenceau, Pelletan und Millerand diese schriftliche Erklärung abgegeben: „Ungerechnet die Vortheile, welche der schiedsrichterliche Ausspruch den Arbeitern gewährt hat, übernehmen die drei Abgeordneten folgende Verpflichtungen: 1. alle Verurtheilten werden unverzüglich begnadigt werden; 2. alle Verurtheilten werden binnen acht Tagen Arbeit erhalten. Wenn einige von ihnen etwa nicht unter die Grubenarbeiter von Carmaux wieder aufgenommen werden sollten, so werden sie sonst Arbeit erhalten, bis es uns gelungen ist, ihnen wieder Aufnahme in die Bergwerke von Carmaux zu verschaffen. Diese Verpflichtungen sind von dem Beschlusse abhängig, die Arbeit wieder aufzunehmen" und mündlich fügte Clemenceau hinzu, es sei das alles nur ein Minimum; die Abgeordneten würden sich bemühen, mehr durchzusetzen; sie würden sogleich für heute, Dienstag Nachmittag eine Besprechung mit dem Arbeitsminister Viette verlangen (es ist das in der That geschehen). Nach dem Allem konnten die Arbeiter allerdings nicht umhin, von dem Einfluß Clemenceau's eine hohe Meinung zu hegen, und die Abgeordneten wurden während der letzten Stunden ihrer Anwesenheit in Carmaux mit großer Ehrfurcht behandelt. Sie machten das Maß ihrer Wohlthaten voll, indem sie Nachmittags nach Albi fuhren und den Verurtheilten im Gefängniß einen Besuch abstatteten. Ueber den letzteren berichteten sie Abends an Baudin nach Carmaux: „Die Verurtheilten bewahren eine bewundernswerthe Haltung. Sie haben Alle erklärt, daß der Ausschuß und die Arbeiter wohl daran gethan haben, unseren Vorschlag anzunehmen." Clemenceau und Pelletan reisten darauf nach Paris ab, um sich mit Viette zu besprechen, während Millerand nach Carmaux zurückkehrte. — Der Oberst Dodds ist wirklich nicht schreibselig. Man wartet noch auf seine Anzeige der letzten Siege, die er erfochten, wogegen die Agence Dalziel aus Porto Novo schon einen umständlichen Bericht über dieselben erhalten hat.

Baden.

* **Karlsruhe**, 2. Nov. S. K. H. der **Großherzog** hat dem Hofphotographen Reichard, Inhaber der Firma Reichard und Linden in Berlin für hervorragende Leistungen auf dem Gebiete der Porträtphotographie das Ritterkreuz des Ordens vom Zähringer Löwen verliehen.

□ **Karlsruhe**, 2. Nov. S. K. H. der **Erbgroßherzog von Baden** ist heute Vormittag 10 Uhr 16 Min. auf der Reise von Berlin nach Baden hier durchgekommen.

* **Karlsruhe**, 2. Nov. Im gestrigen Berliner Hofbericht lesen wir: S. K. H. der **Kronprinz von Schweden** traf heute früh mit seinem Gefolge kurz vor 8 Uhr von Potsdam hier ein und wurde auf dem hiesigen Potsdamer Bahnhofe vom **Erbgroßherzog von Baden** empfangen und nach dem Stettiner Bahnhofe geleitet, von wo der Kronprinz dann sofort seine Rückreise nach Stockholm fortsetzte.

* **Karlsruhe**, 2. Nov. Die am Sonntag in Heidelberg auf Einladung des Präsidenten des **Badischen Landwirthschaftsraths**, Herrn Klein, stattgefundene private Versammlung von sachverständigen Vertrauensmännern sprach sich bezüglich einer Tabaksteuererhöhung ablehnend aus; der Zoll soll um mindestens 30 Mark erhöht werden. Es wurde ferner eine Resolution bezüglich des Wegfalls der Steuerpflicht bei der Tabakentrippung und Tabakentlaugung gefaßt. Die Nachricht verschiedener Blätter, daß der Badische Landwirthschaftsrath die mitgetheilten Beschlüsse gefaßt hat, entspricht der Bad. Korr. zufolge nicht den Thatsachen. Der badische Landwirthschaftsrath wird sich als amtliche Körperschaft erst dann mit der Erörterung der Tabakfrage befassen können, wenn durch eine Bundesrathsvorlage in unzweifelhafter Weise die Absichten der Reichsregierung bekannt geworden sind.

bc. **Karlsruhe**, 2. Nov. In Anwesenheit der Herren Amtsvorstände des Unterlandes, des landwirthschaftlichen Referenten im Ministerium des Innern, Herrn Ministerialraths Buchenberger, des Präsidenten des Landwirthschaftsraths, Herrn Abgeordn. Klein-Wertheim, und des Herrn Gutsbesitzers Stein fand am Samstag unter Vorsitz des Herrn Landeskommissärs Geh. Oberregierungsraths Frech eine von dem Ministerium des Innern angeordnete Berathung des s. Z. von uns mitgetheilten **Anerbenrechtsgesetzentwurfs** in Heidelberg statt. Die Konferenz war mit den Grundzügen des Entwurfs, so weit sie sich als Ausführungsvorschriften zu dem Hofgüteredikt von 1808 darstellen, im Großen und Ganzen einverstanden, wünschte jedoch die Annahme des Ertragswerthsprinzips statt des Verkehrswerthsprinzips für die Feststellung der Gutstaxe, wobei dann ein Viertel der ermittelten Gutstaxe als „Voraus" des Anerben genügen würde. Das Bedürfniß nach Erlassung eines Gebäudeanerbenrechtes wurde nicht als vorhanden erachtet; wohl aber wurde eine gesetzliche Kodifikation des nach Sitte und Herkommen im Odenwald und Bauland weitverbreiteten, freiwillig geübten Anerbenrechts als wünschenswerth bezeichnet. Dabei war die Konferenz der Meinung, daß die Einführung eines gesetzlichen Intestatanerbenrechts mit Bezeichnung der Gemeinden, in denen es zu gelten hat, und unter Festlegung einer Minimalgröße der unter das Anerbenrecht fallenden Anwesen vor dem preußischen System der sogen. Höferolle den Vorzug verdiene. Als eine unerläßliche Vorbedingung für die gute Wirksamkeit eines Anerbenrechtes wurde die Ermöglichung der Aufnahme von Annuitätendarlehen bezeichnet.

H. **Pforzheim**, 2. Nov. In dem 2 Stunden von hier entfernten **Erlenbach** ist der Mühlenbesitzer Karl **Schäfer** vergangenen Montag flüchtig geworden. Er sollte sich in Heilbronn am gestrigen Tage wegen Wechselreiterei verantworten. Montag Nacht legte er seiner Frau, wohl um die Behörden zu täuschen, einen Brief auf den Tisch, in welchem er mittheilte, daß er seinem Leben durch Ertrinken ein Ende mache. Um dies glaubhaft zu machen, nahm er Kleider mit sich und hängte dieselben beim Wehr der Bauer'schen Mühle in Mühlacker auf. Der Mann hat mit geringen Mitteln das Erlenbach'sche Mühlenanwesen (ein beliebter Ausflugsort für viele Pforzheimer) für 28,000 M. vor 2 Jahren gekauft. In dem Anwesen hat Sch. noch eine flotte Wirthschaft eingerichtet, auch das Mühlenanwesen mit Dampfbetrieb versehen. Um seinen Kredit zu heben, legte er sich auf die Wechselreiterei, stellte falsche Wechsel aus und gab dieselben in Kurs. Schäfer wurde gestern in Frankfurt a. M. verhaftet. Mehrere Verwandte, die für größere Summen Bürgschaft geleistet, werden arg geschädigt.

H. **Oeschelbronn** (Amt Pforzheim), 2. Nov. In einer benachbarten Gemeinde wurde vergangene Woche der Gemeindepfleger wegen dringenden Verdachts der Unterschlagung und Untreue verhaftet und mittelst Chaise nach Maulbronn ins Gerichtsgefängniß durch den Landjäger verbracht. Man spricht von einem Defizit von 5000 M.

Verschiedenes.

Berlin, 1. Nov. Arthur Prinz **Reichenheim**, der Adoptivsohn des Großindustriellen Moritz Reichenheim, hat sich, wie hiesige Blätter melden, in Potsdam **erschossen**. Der Verstorbene war eine in der Berliner Lebewelt, namentlich in Sportskreisen, sehr bekannte Persönlichkeit. Wie es heißt, sollen ungeheure Spielverluste in Paris, wohin er sich vor Kurzem begeben hatte, die That veranlaßt haben.

Hamburg, 1. Nov. Der wegen der **Cholera** eingestellte Schlafwagenbetrieb Hamburg-Frankfurt a. M. ist heute wieder eröffnet worden.

(**Das Eintreffen des nächsten Vollmondes**) am Freitag Nachmittag, den 4. November, wird nach den Angaben der astronomischen Kalender gleichzeitig mit einer **vollständigen Mondfinsterniß** verbunden sein. Sichtbar ist dieselbe überhaupt in Europa, Afrika (mit Ausschluß des nordwestlichen Theiles), in Asien und Australien. Für unsere Gegend ereignet sich der Anfang der Finsterniß, daß heißt das Verschwinden der Mondscheibe im vollen Erdschatten, etwa 3 Uhr 50 Minuten Nachmittags, die Mitte der Finsterniß tritt um 4 Uhr 15 Minuten, das Ende der Finsterniß erreichen wir nach 4½ Uhr und das Ende der Finsterniß überhaupt, d. h. der vollständige Austritt der Mondscheibe aus dem Kernschatten der Erde, geschieht etliche Minuten vor 6 Uhr Abends; die Größe der Verfinsterung in Theilen des Monddurchmessers beträgt 1,09. In unserm Erdstrich fällt der astronomische Mondaufgang bereits in das **Ende** der Totalität, wo der Mond wieder aus dem Kernschatten der Erde herauszutreten beginnt; es verräth sich dies am linksseitigen Rande durch einen schönen, bläulichen Schimmer, der nach wenigen Min. dem vollen Lichte Platz macht, wenn die Mondscheibe sich vollends über den Horizont erhoben hat, wird sie uns also bis auf ein kleines sichtbares Stück noch ziemlich verfinstert erscheinen. Das ganze frappante astronomische Phänomen spielt sich in nächster Nähe des östlichen Horizontes ab und wenn die Ungunst der Witterung die ausgiebige Beobachtung der interessanten Erscheinung nicht wieder zur Unmöglichkeit macht, so werden sonder Zweifel da und dort manch' werthvolle Resultate erhalten werden können, insbesondere wenn nicht blos das Fernrohr, sondern die leistungsfähige photographische Platte zur Mitwirkung herbeigezogen wird.

Volkswirthschaft.

P. **Karlsruhe**, 2. Nov. (Neues Frachtbriefformular.) Für etwaige Interessenten liegen Muster der neuen deutschen **Frachtbriefe** und **Eilfrachtbriefe**, sowie der internationalen Frachtbriefe für gewöhnliche Fracht und Eilfracht, deßgleichen die Bedingungen, unter welchen die Erlaubniß zum Druck der neuen Frachtbriefe ertheilt wird, im Bureau der hiesigen Handelskammer zur Einsichtnahme auf; der Bezug von Musterformularen wird, eventuell gegen Kostenersatz, ebenda vermittelt.

Handelsnachrichten.

* **Magdeburg**, 1. Nov. (Zuckerbericht.) **Kornzucker ausschl. von 92 Proz.** 14.70, **Kornzucker ausschl.** 88 Proz. Rendem. 14.15. **Nachprodukte ausschl.** 75° Rendem. 12.10. Fest. **Brodraffin.** I. 28.25. Brodraffin. II. 27.75. **Gem. Raffinade mit Faß** 27.75. **Gem. Melis I. mit Faß** 26.75. Unv. **Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg** für Nov. 14.17½ bez., 14.20 Br., für **Dez.** 14.30 bez., **14.35** Br., für Januar 14.50 bez., **14.52¼** Br., **für Febr.** 14.67½ bez. u. Br. Sehr fest.

Städtisches.

□ **Karlsruhe**, 2. Nov. Der heutige Allerseelentag scheint ein rechter Unglückstag für Karlsruhe zu sein. Heute Vormittag 9 Uhr wurde, wie bereits erwähnt, der Stadtdiener Karl **Dölter** auf dem Marktplatze von einem Schlaganfall betroffen und starb auf dem Wege nach dem städt. Krankenhause. Um 12 Uhr wurde eine schon bejahrte **Frau** aus Weingarten in der Karl-Friedrich-Straße beim „Hotel Germania" von so heftigen Krämpfen befallen, daß sie nicht mehr weiter konnte und in das städt. Krankenhaus verbracht werden mußte. Um 1 Uhr wurde beim Rangiren eines Eisenbahnzuges in Mühlburg der Bahnwart **Feßler** daselbst überfahren und blieb sofort todt.

* **Karlsruhe**, 2. Nov. Die heutige **Fremdenliste** der hiesigen Gasthöfe führt als neu angekommen 375 Fremde auf.

Drahtberichte.

* **Berlin**, 2 Nov. Wie die Voss. Ztg. aus London meldet, bestätigt es sich, daß der jüngst abgehaltene Ministerrath beschlossen hat, Uganda nicht zu räumen. — Aus **Rom** meldet dasselbe Blatt, an dem **politischen Bankett** zu Ehren Giolittis am 3. Nov. nehmen 500 Personen Theil, darunter 80 Journalisten. Der Minister wird in einer Rede die Finanzfrage berühren und den demokratischen Karakter der Regierung hervorheben.

⁂ **Paris**, 2. Nov. Im heutigen **Ministerrathe** legte der Justizminister dem Präsidenten Carnot das Dekret vor, wodurch die zehn in Albi verurtheilten ausständigen **Grubenarbeiter** begnadigt werden. Es verlautet, Carnot werde das Dekret unmittelbar nach der Wiederaufnahme der Arbeit in Carmaux, welche für morgen angekündigt ist, unterzeichnen.

⁂ **London**, 2. Nov. Der **Expreßzug**, welcher gestern Abend um zehn Uhr Edinburg verließ, stieß drei Meilen von Thirsk mit einem Güterzuge zusammen. Mehrere Wagen geriethen in Brand und wurden vollständig zerstört. Einzelheiten fehlen noch, jedoch wird befürchtet, daß Menschenverluste zu beklagen sind.

* **London**, 2. Nov. Nach hier vorliegenden Meldungen kündigten 90,000 Bergleute von Wales an, daß sie die **Giltigkeit der beweglichen Lohnskala** nach dem 31. Dezember **nicht anerkennen** würden.

Frankfurter telegraphische Kursberichte
vom 2. Nov. 1892, 3 Uhr 25 Min.

Staatspapiere.		Wechsel a. Wien	170.10
3% D. Reichsanleihe	86.25	Napoleonsd'or	16.19
4% dto.	107.—	Privatdiskonto	2½
4% Preuß. Konsol	106.85	**Nachbörse.**	
4% Baden in fl.	102.20	Kreditaktien	262⅛
4% " " M.	103.65	Diskonto-Kommandit	181.70
Oesterr. Goldrente	97.70	Staatsbahn	—.—
" Silberrente	81.60	Lombarden	85¼
4% Ungar. Goldrente	94.80	Tendenz: still.	
1880r Russen	96.10	**Berlin.**	
II. Orientanleihe	—.—	Oesterr. Kreditaktien	164.60
Italiener komptant	91.70	Oesterr. Staatsbahn	—.—
Aegypter	99.20	Lombarden	41.70
Spanier	63.70	Diskonto-Kommandit	181.50
Zoll-Türken	93.10	Laurahütte	108.10
Banken.		Gelsenkirchen	134.50
Kreditaktien	262⅛	Dortmunder	56.70
Diskonto-Kommandit	181.80	Bochumer	117.—
Darmstädter Bank	134.20	Rubelnoten	198.50
Handelsgesellschaft	132.50	Tendenz: still.	
Deutsche Bank	158.30	**Wien.**	
Dresdener Bank	139.40	Kreditaktien	310.10
Bahnaktien.		Staatsbahn	289.—
Schweiz. Nordostbahn	111.30	Lombarden	97.—
" Zentralbahn	120.40	Ungarn	112.—
Gotthard	154.10	Marknoten	58.77
Lombarden	85.20	Tendenz: fest.	
Ungarn	—.—	**Paris.**	
Elbthal	194.70	3% Rente	99.30
Hess. Ludwigsbahn	113.50	Spanier	63⅛
Wechsel und Sorten.		Türken	21.85
Wechsel a. Amsterdam	168.60	Ottomane	593.—
" " London	20.35	3% Portugiesen	25⅜
" " Paris	80.92	Tendenz: fest.	

* **Frankfurt a. M.**, 2. Novbr., 5 U. 50 M. (Abendkurse.) **Kreditaktien** 262—, Staatsbahn —.—, Lombarden 84⅞, **Disk.-Komm.** 189.10, Aegypter 99.10, Ungarn —.—, **Gelsenk.** 134.50, **Still.**

* **Berlin**, 2. Novbr. **Diskonto-Komm.** 181.60, **Dortmunder** 56.60, **Bochumer** 116.80. **Still.**

* **Paris**, 2. Nov. (Schlußkurse.) **3proz. Rente** 90 —, 3pr. **Portugiesen** 25⅜, **Spanier** 62⅞, **Türken** 21.70, **Banque ottom.** 590, **Rio Tinto** 389, **Banque de Paris** 660.—. **Matt.**

Neuestes.

⁂ **Karlsruhe**, 2. Nov. **Wie verlautet, werden auf Befehl des Kaisers die großen Uebungen beim 13. und 14. Armeekorps, die in diesem Herbste mit Rücksicht auf die herrschende Cholerагefahr noch kurz vor dem festgesetzten Zeitpunkt für den Beginn abgesagt wurden, im nächsten Jahre stattfinden. Hierdurch würde eine von uns bereits früher ausgesprochene Vermuthung bestätigt werden.**

§ Für den Büchertisch.

An empfehlenswerthen Erscheinungen sind **uns ferner** zugegangen:

Ludwig Wilhelm, Markgraf von Baden und Hochberg. Eine Lebensskizze (Berlin, E. S. Mittler u. Sohn). Unter obigem Titel hat Herr W. Neff, Hauptmann und Kompagniechef, im Auftrage und für das Infanterieregiment Markgraf Ludwig Wilhelm (3. badisches) Nr. 111 eine Lebensbeschreibung des tapfern Heerführers verfaßt, welche Jedermann zum Lesen bestens empfohlen sei. Von frühester Jugend an bis zu dem im Jahre 1707 erfolgten Tode des Markgrafen wird hier in knapper, aber doch übersichtlicher Weise ein Bild seines Lebens und seiner Kriegsthaten gegeben, welches sowohl den großen Feldherrn und Strategen, wie auch den edlen Fürsten auf das Schönste kennzeichnet und seine Ruhmesthaten in erhebender Weise vor unsere Augen führt. Besonders die Türkenkriege erfahren hier eine eingehende Würdigung, welcher Umstand dazu beitragen dürfte, daß das Buch von militärischer Seite als eine willkommene Gabe angesehen werden wird. Das Bildniß des Markgrafen Ludwig, ein Schlachtenbild und sieben Textskizzen, sind dem Buche beigegeben und die letzteren tragen wesentlich zum Verständniß der Gefechtsbeschreibungen bei. Dem Verfasser darf man für das Werk aufrichtig dankbar sein, welches sich in kurzer Zeit recht viele Freunde erwerben wird.

Verantw. Redakteur: Friedrich Hannemann in Karlsruhe.

Meteorologische Beobachtungen.

Nov.	Morgens	Ort.	Bar. auf 0. Gr. u. d. Meeresniv. red. in Mill.	Wind. Richtung.	Wind. Stärke.	Wetter.	Temp. in Celsgraden
2	8	Mullaghm.	746	SO	stark	Regen	9
	8	Aberdeen	755	SSO	schwach	bedeckt	6
	8	Christiansd	756	WSW	steif	Regen	3
	8	Kopenhag.	755	N	leicht	Regen	6
	8	Stockholm	756	WNW	leicht	bedeckt	6
	8	Haparanda	748	W	leicht	bedeckt	0
	8	Petersburg					
	8	Moskau	750	WSW	leis. Zug	Nebel	2
	8	Cork	748	SSW	steif	Regen	12
	8	Cherbourg	758	SO	leicht	wolkenlos	4
	8	Helder	757	NO	leis. Zug	wolkig	7
	8	Sylt	756	NNO	leis. Zug	wolkig	5
	8	Hamburg	754	N	mäßig	Regen	6
	8	Swinemde.	752	SSO	leis. Zug	Nebel	7
	8	Neufahrw.	753		still	Nebel	4
	8	Memel	753	SO	leicht	Nebel	5
	8	Paris	759	WNW	leicht	bedeckt	9
	8	Münster	753	NO	leicht	Regen	10
	8	Karlsruhe	756	SW	leicht	Dunst	9
	8	Wiesbaden	756		still	bedeckt	10
	8	München	757		still	wolkenlos	5
	8	Chemnitz	756	SW	leicht	heiter	6
	8	Berlin	752	W	leicht	bedeckt	7
	8	Wien	756	SSO	leis. Zug	Regen	8
	8	Breslau	754	S	leis. Zug	bedeckt	11
	8	Ile d'Aix	760	WNW	mäßig	wolkig	12
	8	Nizza	752	O	leis. Zug	Regen	11
	8	Triest	759		still	Regen	14

(Uebersicht der Witterung.) Im Westen von Irland ist eine tiefe Depression erschienen, welche den am Vortage über Großbritannien lagernden hohen Druck ostwärts vorgeschoben hat, so daß er sich heute von Südfrankreich aus über die Nordsee bis nach Skandinavien erstreckt. Vor der mecklenburgischen Küste lagert eine flache Depression, welche bis weit in das Binnenland herein trübes, regnerisches aber mildes Wetter bedingt. Die bestehende, sehr ungleichmäßige Luftdruckvertheilung läßt weiteres Anhalten der regnerischen Witterung erwarten.

Witterungsbeobachtungen
der meteorologischen Station Karlsruhe.

	Barometer.	Therm. Celsius.	Abs. Fgt.	[illegible]	Wind.	Himmel	Bemerkung.
1. Nov. Nchs. 9U.	744.2	+ 9.5	8.3	94	SW	klar	—
2. Nov. Mrgs. 7U.	744.8	+ 8.4	7.8	94	"	bedeckt	—
Mtgs. 2U.	746.9	+ 11.2	8.6	86	"	"	—

Geborene.

Karlsruhe, 24. Okt. Babette, V. Karl Wolf, Maschinenarbeiter. — 28. Okt. Frieda, V. Friedrich Rinkel, Küchenchef; Johannes Ludwig, V. Jos. Muser, Schreinermeister. — 29. Okt. Richard Karl, V. Friedr. Braun, Schuhmacher; Friedrich August, V. Friedr. Brenk, Reservеführer. — 1. Nov. Hilda Melita Viktoria Luise, V. Ernst Lippel, Schreinermeister. — 2. Nov. Maria Anna Katharina, V. Wilhelm Sachs, Kaufmann; Willi Leopold Johann, V. Wilhelm Dill, Barbier.

Eheaufgebote.

Karlsruhe, 31. Okt. Vögele, Otto, von Durmersheim, Eisenbahnarbeiter hier, m. Katharina Schall von Reichenbach. — 2. Nov. Knapp, Johann, von Ottenhöfen, Bahnhofarbeiter hier, m. Monika Weiser v. Michelbach.

Gestorben.

Karlsruhe, 31. Okt. Mina, V. Heinr. Gossenberger, Schreiner, 5 T.; Emilie, V. Jak. Kuhn, Schlosser, 8 M.; Morlock, Josef, Briefträger, 32 J.; Oehlwang, Sofie, 34 J. — 1. Nov. Ganweiler, Elise, 23 J.; Adolf, V. Jakob Kenngott, Sattler, 1 J. 10 M. — 2. Okt. Weber, Pauline, Taglöhners Gattin, 55 J.

Die wohlthuenden Wirkungen der Waldheimer Bergmann's Zahnseifen sind bis jetzt noch von keinem Zahnreinigungsmittel übertroffen worden. Ihre erprobten Vorzüge sind: gründliche Reinigung der Zähne und des Mundes in mildester und schonendster Form. Angenehm wohlthuender Geschmack, zweckdienlich und billig. — Um die allein echten amtlich geprüften und anerkannt bewährtesten aller Zahnseifen von Bergmann in Waldheim nicht mit den gleichnamigen Erzeugnissen ähnlicher Firmen anderer Orte zu verwechseln, machen wir unsere Leser insbesondere darauf aufmerksam, daß das allein echte Fabrikat mit der Firma des Erfinders und Verfertigers A. H. A. Bergmann in Waldheim und dessen Fabrikmarke versehen ist. Bei der Vorzüglichkeit dieses Zahnmittels kann vor den mehrfach aufgetauchten Nachahmungen nicht genug gewarnt werden.

* **Bremen**, 1. Nov. (Letzte Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der New-York- und Baltimore-Linien.) Werra am 1. d. M. in New-York angekommen; Lahn am 26. v. M. in New-York angekommen; Stuttgart am 29. v. M. in Baltimore angekommen. — Der Brasil- und La Plata-Linien: Straßburg am 16. v. M. in Montevideo angekommen. — Der Linien nach Ostasien und Australien: Neckar am 29. v. M. in Colombo angekommen; Sachsen am 28. v. M. in Hongkong angekommen; Hohenzollern am 27. v. M. in Colombo angekommen; Habsburg am 24. v. M. in Adelaide angekommen; Karlsruhe am 29. v. M. in Colombo angekommen.

Praktisches Fest-Geschenk
1 vollkommener Herrenanzug i. Buxkin-Stoff z. M. 5.85 Pf.
In Cheviot, Velour und Kammgarn zu M. 7.95 Pf.
versenden direkt an Private das Buxkin-Fabrik-Depot Oettinger & Co., Frankfurt a. M. Muster sofort franko. Nichtkonvenirendes wird auch nach dem Feste umgetauscht. 3202.5.1

Todesanzeige.

4630.1 Verwandten, Freunden und Bekannten die Trauernachricht, daß unsere liebe Tante und Großtante,

Frau **Emilie Chaudouet Wwe.**,
geb. Geisendörfer,

heute früh 3 Uhr im Alter von 85 Jahren sanft entschlafen ist.

Karlsruhe, 2. November 1892.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Todesanzeige.

4634.1 Freunden und Bekannten die Trauernachricht, daß meine innigstgeliebte Gattin, Emilie Hauck, geb. Elser, heute früh 3 Uhr nach längerem Leiden sanft entschlafen ist.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 4. November, Vormittags 10 Uhr, in **Stafforth** statt.

Dies statt jeder besonderen Anzeige.
Um stille Theilnahme bittet:
Karlsruhe, den 2. November 1892.
Der tieftrauernde Gatte
Wilhelm Hauck, Bahnassistent
nebst 2 Kindern.

„Voigts Lederfett" ist das Beste
doch achte man genau auf Firma und Etiquette: 4594.—2
Th. Voigt, Würzburg, *und nehme kein anderes.*

Berghausen.
Jagdverpachtung.
4509.2.2 Die Gemeinde Berghausen läßt **Donnerstag, den 10. November d. J., Nachmittags 2½ Uhr,** im Rathhause hier die Ausübung des auf ihrer Gemarkung zustehenden Jagdrechts auf weitere 6 Jahre in 3 Distrikten verpachten, wozu Liebhaber freundlichst eingeladen werden.
Die Bedingungen können auf dem Rathhause eingesehen werden.
Berghausen, den 25. Oktober 1892.
Gemeinderath.
Wagner
Rothweiler, Rathschreiber.

Vorzügliche alte
Meistergeige
bill. zu verkaufen. Off. an das Kontor d. Bl. unter Nr. 4497.6.4

Karlsruher Colosseum.
Tägl. Vorstellung,
Künstler I. Rangs.
Anfang 8 Uhr Abends. 3975

Kapitalgesuch.
Auf ein Privat-Haus des westlichen Stadttheils in bester Lage Karlsruhes wird als I. und einzige Hypotheke, zu 4% pünktlichster Zinszahlung, ein Kapital von 24,000 M. gesucht.
Schätzung des Hauses M. 36,000.— rentirt sich jedoch zu 40,000 M.—
Offerten bittet man abzugeben im Kontor d. Bl. unter Nr. 4629.2.1

Druck und Verlag der Macklot'schen Buchhandlung und Buchdruckerei, Waldstraße Nr. 10 in Karlsruhe.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg